

Sensationelle Enthüllungen beim Jubiläum der Roten Armee / Woroschilow gibt in seiner „Festrede“ das Blutbad unter den Leitern der Marine offen zu / Vorbereitungen für eine chemische Kriegsführung / Eine „Proklamation“

Am Mittwoch, dem 9. Todestag des großen Freiheitskämpfers der nationalsozialistischen Bewegung, legten die Teilnehmer an der Kulturkreisstagung der SA auf dem Grabe Horst Wessels auf dem Nikolai-Friedhof in Berlin einen Kranz nieder.

Herner Kinderreiche wollen siedeln

Siedlungsfragen vor der Herner Kreisgruppe des Bundes der Kinderreichen.
Die Stadt hat kein eigenes Gelände für größere Siedlungen mehr.

Eigenheim oder Kleinfriedung?

Da bei vielen Herner Kinderreichen der dringende Wunsch nach einem Eigenheim bzw. nach einer Kleinfriedung besteht, veranlaßt die hiesige Kreisgruppe des Bundes der Kinderreichen, die als Organisation mit dem Siedeln nichts zu tun hat, aber ihren Mitgliedern in der Siedlungsfrage mit Rat und Tat zur Seite stehen will, einen Vortragsabend, der am Dienstag bei Sternberg stattfand. Kreisgruppenleiter Brüggemann hatte zu diesem Zwecke folgende Parteigenossen als Referenten gewonnen: Stadt. Baurat Waldmann, den Herner Kreisamtsleiter für das Siedlungswesen, Pg. Siebeck, vom Gaueigenheimstättenamt Bochum, Pg. Heide von der Weis, Heimstättenamt und den Pg. Zöllinghoff von der Stadtbauamt als Kenner des Gaueigenheimstättenwesens. Zu dieser Veranstaltung erschienen außer noch der Landesorganisationsleiter Heller vom Bund der Kinderreichen.

Die anwesenden Kinderreichen beklagten den ersten Willen zu siedeln und schenken den Referenten ihre größte Aufmerksamkeit, wenn auch nicht verheißt werden kann, daß ein Kinderreicher einmal in der Aussprache, bei der Mehrheit der Kinderreichen das ganze Eigenkapital in ihren Kindern besteht. Bisher ist nur ein geringer Teil der Mitglieder in der glücklichen Lage, über das notwendige Eigenkapital zu verfügen; im übrigen wäre mit diesem schon ein Anfang zu machen. Optimismus und Optimismus hielten sich in der Aussprache die Waage, doch die Aussicht, daß das Reich der Kinderreichen in besonderem Maße entgegenkommen werde, bestärkte die Mitglieder in dem Voratz, es einmal zu einem Eigenheim bzw. einer Kleinfriedung zu bringen. Kreisgruppenleiter Brüggemann gab die Anregung, die Kinderreichen, die neuerdings gewährt werden, zur Schaffung eines Eigenkapitals an die Seite zu legen. Parteigenosse Siebeck vom Gaueigenheimstättenamt Bochum begrüßte das Verlangen nach einem Eigenheim bzw. einer Kleinfriedung, und stellte dann die politische Siedlungsfrage des Reiches bei der Förderung des Siedlungsgebührens in den Vordergrund. Es geht dem Reich darum, durch Siedeln das deutsche Volk mit dem Boden wieder zu verbinden und ganz besonders der breiten Masse, die sich in den engen und teuren Wohnräumen der Städte nicht entwickeln könne, die erforderliche Ausdehnungsmöglichkeit zu geben, ferner durch Erzeugung auf eigener Scholle die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern und den Lebensstandard zu heben. Es besteht dabei allerdings ein beachtlicher Unterschied zwischen Eigenheim und Kleinfriedung. Beim Eigenheim sei der Wohnraum größer als das Land, aus dem man sich eine zureichende Ernährung beschaffen könne, während eine Kleinfriedung ein möglichst großes Stück Land verlange bei einem ausreichenden Wohnraum. Deshalb sei die Kleinfriedung erstrebenswerter als das Eigenheim. Die Kleinfriedung werde auch finanziell vom Reich mehr gefördert, wobei sogar Kleintier, Pflanz- und Saatgut für den Garten sowie die dazugehörigen Geräte im Werte von 250 Mark gestellt würden. Bei der Kleinfriedung betrage die monatliche Belastung gewöhnlich nur 35 Mark, beim Eigenheim dagegen 45 Mark und mehr. Was nütze übrigens ein Eigenheim mit vielen Zimmern, wenn für sie nicht ausreichende Möbel vorhanden und die Heizungskosten nicht bestritten werden könnten. Auch eine Kleinfriedung werde heute nicht mehr schematisch und gleich-

förmig gestaltet. Das Reich erstrebe Streusiedlung mit verschiedenen Bauten.

Pg. Heide von der Weis, Heimstätten fachte die finanzielle Seite an. Bei einem Eigenheim, das etwa 10 000 Mark kosten würde, müßten 25 Prozent Eigenkapital aufgewandt werden, wozu noch die Nebenkosten wie Kanal-, Lichtanschluß usw. kämen. Bei einer Kleinfriedung dürfe die Bauhöhe nicht höher als 7000 Mark sein, wobei an Eigenkapital 700 Mark (10 Prozent) aufzuwenden seien.

Stadt. Baurat Waldmann als Kreisamtsleiter für das Siedlungswesen gab ebenfalls wertvolle Aufklärung und Ratsschläge für die Verwirklichung des Siedlungsgebührens der Kinderreichen. Auch er bestätigte die Kleinfriedung, wobei er jedoch darauf hinwies, daß man die Tierhaltung wegen der Futterkosten nicht überreiben dürfe, denn das zur Verfügung stehende Land solle in erster Linie der eigenen Ernährung dienen. Stadtdirektor Zöllinghoff vom Stadtbauamt erläuterte in seinen Ausführungen die Bedingungen der Genossenschaften bei der Erstellung einer Kleinfriedung. Man richte dem Kernpunkt der ganzen Angelegenheit näher, als der Landesorganisationsleiter Heller trotz allem Optimismus die Frage aufwarf, ob auch geeigneter Grund und Boden für die Verwirklichung einer Kleinfriedung in Herner vorhanden sei. Die Stadt Herner verfüge nämlich kaum noch über eigenen Grund und Boden, der für eine Siedlung in Frage käme, man wäre also auf

privaten Grundbesitz angewiesen. Das Quadratmeter darf aber, so führte Brüggemann aus, nicht mehr als eine Reichsmark kosten, sonst verteuert sich das ganze Siedlungsprojekt zu sehr. Er gab zu verstehen, daß die Verhandlungen über die Grundstücksfrage bald aufgenommen würden, und schloß den Abend mit dem Gedanken des Führers.

Seute politische Kundgebung in Herner-Nord

Parteigenosse Erich Kleiner (Dortmund), Gauhauptstellenleiter im Gaupresseamt, spricht heute abend 20 Uhr in einer öffentlichen Kundgebung der Ortsgruppe Herner-Nord der NSDAP. im Kasino Friedr.

Brüflinge hinter dem Kadentisch

Reichsberufswettkampf zwischen Luftkudenen, Emmentaler Käse, Fischkonferven und Pralinenkudenen.

Der Dienstag, Mittwoch und Donnerstag sind im Herner Reichsberufswettkampf die Erprobungstage von 260 Mädchen und 120 Jungen der Gruppe Handel, Kampfstätten waren, soweit der Lebensmittelhandel, Handel in Frage kommt, die Geschäfte Barten, Breinzig und Niehage. Am Dienstag trat hier die Leistungs-kasse 1, am Mittwoch die Leistungskasse 2 an, und heute steht die Klasse 3 hinter dem Kadentisch.

Die praktische Prüfung verlangt von dem Verkaufspersonal die Beherrschung der Warenkunde und Warenlagerung, des Verkaufs und des werbewirtschaftlichen Auslegens von Waren. Auch die Buchführung, die Katalogisierung und die Werbung unterliegen der Prüfung, doch haben die Wettkaufsteilnehmer darüber in der Berufsschule Rede und Antwort zu stehen. Dort war am Dienstag und Mittwoch auch die theoretische Prüfung der Gruppe Handel im Diktat, in den weltausganglichen und anderen Fächern.

Wir belichten gestern um die Mittagszeit, als die Lebensmittelgeschäfte geschlossen waren, das Geschäft Breinzig, wo elf Mädchen und drei Jungen sich zum Wettkauf stellten. Während die anderen im Kontor bis zum Hereinruf warteten, legten je drei Teilneh-

mer hinter dem Verkaufstisch ihre praktische Prüfung ab, wobei nicht am Wettkauf beteiligte Verkaufsfrauen die Kunden darstellten. Der erste Prüfling stand in der Zeitabteilung. Man sah, wie er eine Kundin nach ihren Wünschen fragte, das Verlangte aufschrieb, zusammenrechnete und dann einzeln ab-mog. Die Kasseorten waren abwechselnd falsch be-riert, um festzustellen, ob die Prüflinge trotzdem die richtige Sorte herauszufinden wußten. Dann mußte die Ware gewogen und verpackt werden. Auf der an-deren Seite des Raumes befanden sich zwei Defor-mationsstände. Hier mußte der Prüfling eine geschmack-volle Defektion, einerseits aus Seifen und Parfüm-rien, andererseits aus Schokoladen und Pralinenkud-en aufbauen. Unter der Leitung von Ortsbetriebs-gemeinschaftsleiter Brinmann und in Gegenwart von Kreisjugendwarters Porsfeld und Kreisjugend-walterin Knapp waltete die Prüfungskommission, be-standend aus den Herren Breinzig, Wittkämper und Werner, ihres Amtes. Jeder von ihnen urteilte auf seinem Bewertungsbild, setzte die Noten und die Be-wertungspunkte ein.

Es war hochinteressant, die Verlebensheit im Verhalten und Können der Mädchen und Jungen zu beobachten. Da trat eine Kundin auf und verlangte eine Luftkudene (Metzwurst). Sie war wäherlich und wollte nicht die erste beste, und der Prüfling mußte mit freudlichem Vöcheln die Kundin zufriedenzustellen suchen. Sie verlangte auch Käse und ließ sich über die Güte und Preislagen belehren. Eine Kundin kann aber auch verwickelte Fragen stellen. So verlangte sie einmal Bruchreis für den Hund. Doch der Prüfling war hell: „Aber den gibt es doch nicht mehr!“ (Von wegen Bruchreisplan, und dann noch Bruchreis für einen Hund?) Die Kundin steckte die Belehrung ein, wollte dann Haherloden für ein Schwein. Die gleiche Abfuhr. Dafür hatte sie bei einem anderen Prüfling mehr Glück, der hinterher, als er belehrt wurde, große Augen machte. Kaffee, Reis, Zucker usw. wurde verlangt, gemogen und über-reicht. Einmal fragt ein Prüfungsmädel, ob die Dame eine Einkaufstasche bei sich habe (Einsparung von Packpapier!). Nein, sie wolle auch die Tüten nicht so tragen. „Dann nehmen wir eben eine große und stecken die kleinen hinein. Geht's so?“ Selbstverständ-lich, die große Tüte wollte die Kundin sogar zurück-bringen. So bewies auch sie, daß sie den Sinn des Vierjahresplanes erfasst hat. Ebenso richtig war es, daß die Kundin sich erkundigte, ob das auch deutsche Ware sei, die hier angeboten werde. Natürlich sei Emmentaler deutscher Käse, wurde sie belehrt. Jetzt kam eine Kundin und machte ein melancholisches Gesicht. Sie wolle jemanden im Krankenhaus be-suchen, was man da wohl mitnehmen könne. Ber-dattert platze der Prüfling mit dem Angebot heraus: „Leberwurst!“ — „Aber das kann ich doch nicht mit-nehmen, der Kranke hat ja andauernd Fieber!“ — „Vielleicht eine Tafel Schokolade?“ — „Nein, die ist er nicht.“ — „Doch ein Glaschen Wein?“ — „Da, das wäre das Richtige!“, und die Kundin ist zu-frieden.

So und ähnlich mußten die Prüflinge den Wunsch

Mehr Interesse für die Gemeindeführung

Appell an die Bürgerchaft

Das Grundgesetz für die Gemeindeverwaltungsführung, die Deutsche Gemeindeverordnungsung, befaßt sich an mehreren Stellen mit der Frage der Deffent-lichkeit in der Gemeindeverwaltung. So sind die Haus-haltsjahrgänge öffentlich bekanntzumachen, der Haus-haltsplan ist eine Woche lang öffentlich auszulegen, Stellen für leitende Gemeindebeamten werden öffent-lich ausgeschrieben, und schließlich können die Be-ratungen mit Gemeinderäten öffentlich durchgeführt werden. Im Zentralblatt der NSDAP für Gemeinde-politik befaßt Oberverwaltungsdirktor Emrich, Frankfurt a. M., daß diese Deffentlichkeit der Ge-meindeverwaltung bisher häufig an dem mangeln-ten Interesse der Bürger an dem Geschehen ihrer Gemeinde selber auch jetzt noch sehr gering ist. Nur wenige deutsche Gemeinden würden feststellen, daß die Gemeinde selber auch jetzt noch sehr gering ist. Nur wenige deutsche Gemeinden würden feststellen, daß die Gemeinde selber auch jetzt noch sehr gering ist. Nur wenige deutsche Gemeinden würden feststellen, daß die Gemeinde selber auch jetzt noch sehr gering ist.

Die Deffentlichkeit und lehne Geheimnisträmerie hinter verschlossenen Türen ab. Darüber hinaus liege es in der Hand des Gemeindeleiters, die Verwaltung, ihre Pläne und Erfolge der Bürgerchaft näherzubrin-gen. Auch hier könne aber einseitiges Bemühen der Verwaltung nicht zum Erfolg führen, es müsse ihr eine aufgeschlossene Bürgerchaft gegenüberstehen. In der Regel seien es hier die Gemeinderäte, deren sich der Gemeindeleiter bedienen müsse. Es sei die Auf-gabe der Ratsherren, die Wünsche der Bürgerchaft zu erfassen und dem Gemein-deleiter zu bringen. Es dürfe grundsätzlich nicht sein, daß wichtige Vorlagen ohne eine kurze in-haltsvolle Aussprache über die Bühne rauschen. Die Auffassung, daß die nationalsozialistische Ge-meindeverwaltungsführung tragt des Führergrund-lages stets gut und richtig ist und jede Erörterung nur Mederei darstellt, ist verfehlt. Viel könne zur Erreichung der angeordneten Ziele auch die Presse beitrage, die sich laufend mit den Fragen der Ge-meindeverwaltung befassen müsse. Manche Städte hätten Rathausbrieffästen eingerichtet, an-deren wieder veranfaßten kommunalpoliti-sche Abende. Es gebe die verschiedensten Mög-lichkeiten für eine enge Verbindung der Bürgerchaft mit der Gemeinde. Es dürfe unter gar keinen Um-ständen vorkommen, daß ein Bürgermeister in öffent-licher Sitzung den Haushaltsplan vorlege, ohne daß ein Bürger zugegen ist, ebensowenig, daß ein Haus-haltsplan vorgelegt wird und kein Ratsherr das Wort zu einer Erklärung findet.

ALVA

RUNDE SORTE

Aegyptischer Format

3 1/3

Aromafrisch
wie nie zuvor
ist ALVA im
Stannioltresor

 Unermüdet sind abertausend Hände
für das RWI tätig.

Sport-Kundschau

In vier Gruppen wird gespielt

Um den Aufstieg zur Handball-Gaule

Die überaus große Zahl der westfälischen Bezirksmannschaften im Handball soll mit Abschluss der laufenden Spielzeit 1937/38 eine Verringerung auf 64 Mannschaften erfahren. Damit soll erreicht werden, daß die Mannschaften, die später für den Aufstieg zur Gaule in Frage kommen, auch über eine angemessene Spielstärke und die sonstigen Vorbedingungen der „Erfolgsfähigkeit“ verfügen. In der Folge der Maßnahmen werden die Aufstiegsspiele zur Gauleklasse so durchgeführt, daß die einzelnen Bezirksmeister, in vier Gruppen eingeteilt, in Hin- und Rückspielen den Gruppenmeister ermitteln. Diese vier Staffelführer tragen wiederum Hin- und Rückspiele aus, und die zwei besten Einheiten nehmen den Platz der zwei absteigenden Mannschaften in der Gauleklasse ein.

Diese vier Gruppen werden folgende Bezirksmeister umfassen:

Staffel A: Die Gruppenmeister von Bielefeld-Gütersloh, Bielefeld-Herford, Minden, Lippe. Davon sind bereits ermittelt Künsebeck, Jöllenbeck, Danterßen, Hörter oder Lage.

Staffel B: Die Gruppenmeister von Münster, Hamm, Reddinghausen, Emsland. Davon sind bereits ermittelt Breußen Hamm, Münster 08, Reddinghausen-01 oder Haltern und Rheine oder Eingen.

Staffel C: Bochum, Hagen Dortmund und Gelsenkirchen. Ermittelt sind bereits Henrichshütte, Post Hagen. Sieger der Gruppen Dortmund und Gelsenkirchen fehlen noch.

Staffel D: Ermittelt bereits Reichsbahn Hagen, SV Werderh. Es fehlen noch Sieger der Gruppen Siegen und Herföhn.

Die Spiele werden bereits am 13. März und werden natürlich ihrem außerordentlichen Umfang nach bis in den Sommer hineinziehen. Um die Bezirksklassen zu vergrößern, ist die Bestimmung getroffen worden, daß die in den Bezirksgruppen an vierter Stelle stehenden Mannschaften gegen die Kreisligabesten Auswärtsspiele um den Verbleib in der Bezirksklasse bis zum Aufstieg zur Gauleklasse austragen. Es muß also zum Abschluss dieser Spielzeit ein vollkommener neuer und klarer Aufbau im westfälischen Handball erfolgen, der bereits vor zwei Jahren für diesen Zeitpunkt angekündigt wurde, also keine übertriebene, kaum reiflich durchgedachte Maßnahme darstellt.

Noch nach Entscheidungsspiel

Die Aufstellung in den westlichen Kreisen verbreitet, daß auch im Handball bereits in allen Fällen das Torverhältnis entscheidend sei. Das ist nicht der Fall; lediglich bei den vorjährigen Turnierspielen um die Deutsche Meisterschaft wurde auf Grund des Torverhältnisses das Torverhältnis entscheidend bemerkt. Für den Gau Westfalen ist also insofern, daß selbst im Fall eines Erfolges von Hindenburg-Minden über den augenblicklich zwei Punkte im Westfälischen Tabellenführer Eintracht Dortmund, noch ein Entscheidungsspiel auf neutralem Boden ausgetragen wird. Natürlich unter der Voraussetzung, daß die Mannschaften bis zum Termin des Entscheidungsspiels noch unbekannt ist, welcher Punkte mehr eintracht Dortmund hat u. a. noch gegen den DSC Hagen und Sporting Gelsenkirchen ausgetragen, während die Eintracht nur noch gegen Westfalia Somborn und Minden ausgetragen haben, beide Spiele aber auswärts durchzuführen sind.

sein. Der Zustand des Motors ist hier deutlich zu erkennen, manche Schäden können bemerkt werden. Die Fahrergebnisse sind für den Westfahrer von größter Bedeutung, aber sie lassen sich nicht in wenigen Worten erklären. Der sportliche Fahrer muß seine Beobachtung darüber ausdrücken, daß es außer den ganz großen Fahrzeugen nur bei drei Modellen der deutschen Industrie harte Vorarbeiten gibt, davon zwei mit Querschnitten. Das ist ein Fortschritt, der durch die größere Sicherheit außerordentlich schwer wiegt. Schließlich ist es das Ziel des sportlichen Fahrers, hohe Leistungen unter Wahrung absoluter Sicherheit zu erzielen.

Ehrung der Deutschen Sporthilfe

Zu morgen abend hat der Herr Vertrauensmann der Deutschen Sporthilfe, Lehrer Gust. Bader, nach Raderberg, Bochumer Straße, zu einer Versammlung eingeladen, auf der wichtige Fragen behandelt werden. Die Werbestunde der Vereine dürfte daher vollständig zur Stelle sein.

Alton Villa weiter im Bekal

Auf dem neutralen Platz von Arsenal London kam am Montag das zweite Wiederholungsspiel zwischen Alton Villa und Charlton Athletic im Pokalwettbewerb zum Austrag. Diesmal siegte Alton Villa eindeutig mit 4:1. Im Mai sind drei Spiele in Deutschland austrag. Im Pokalwettbewerb. In der 8. Hauptrunde muß Alton Villa am 3. März auf ihrem Platz in Birmingham gegen Manchester City antreten. Die drei weiteren Paarungen lauten: Tottenham Hotspur — Sunderland, Brentford — Preston Northend, York City — Farnborough Town.

Der Wack der Hunderttausend

Aufruf des SA-Obergruppenführers Schramme

NSG. Auf Befehl des Führers finden im ganzen Reich die Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen statt. Millionen deutscher Männer werden so ein machtvolles Befehlsmittel zu einem wehrhaften Deutschen Reich abgeben. Durch die Tat werden diese Männer beweisen, daß sie mit Wegbereiter der deutschen Zukunft sein wollen. Wenn der Führer mit der Durchführung auch dieser Wiederholungsübungen die SA als seine beredteste Kampfruppe beauftragte, so weiß die SA um die Verpflichtung, die sich aus dieser Aufgabe ergibt.

In Westfalen marschieren am Sonntag, dem 27. März, hunderttausend Männer zur Ableistung eines Teiles der Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen. Westfälische Männer werden auf diese Weise einmal ihre Einheitsbereitschaft unter Beweis stellen. Dieses Beispiel treuer Pflichterfüllung gegenüber der großen Sache der deutschen Nation sollte jeden deutschen Mann von der Verpflichtung überzeugen, nun auch zu seinem Teil durch körperliche Erleichterung dem Vaterlande zu dienen. Diesen wehrhaften Geist fördern zu helfen, ist die schöne Aufgabe eines jeden deutschen Mannes. Denkt immer daran: Deutschland wird so stark sein, wie jeder von uns bereit ist, für dieses Deutschland Opfer zu bringen.

Der Führer der SA-Gruppe Westfalen: Schramme, SA-Obergruppenführer.

Zwei 5:2-Siege, eine 1:6-Niederlage

Westfalens Ringer kämpfen in Schweden

Westfalens Gauwart für Schwerathletik, H. David (Dortmund), der die westfälische Ringerstaffel nach Schweden begleitete, plaudert in nachfolgenden Zeilen über Erfahrungen dieser Reise, die den Westfalen zwei schöne Siege brachte. Über die Ergebnisse haben wir bereits kurz berichtet.

Jeder deutsche Ringer strebt danach, einmal in Schweden auf die Matte gehen zu können, denn immer sind die schwedischen Ringer unerreichbar. Auf allen internationalen Wettbewerben war das gute Abschneiden der schwedischen Vertreter nahezu selbstverständlich. Westfalen hatte nun in der vergangenen Woche den Vorzug, auf Grund einer Einladung von Malmö und im Einverständnis des Reichsfachamtes eine Staffeln in das „Ringerland“ Schweden entsenden zu können. Von drei Kämpfen gewann die Vertretung aus dem Land der roten Erde zwei mit dem vorzüglichen Ergebnis von 5:2, und nur der erste Kampf in Malmö selbst ging mit 1:6 verloren. Eine gewisse Entschuldigung darf diese hohe Niederlage aber dadurch erfahren, daß die westfälische Mannschaft durch die Seefahrt reichlich mitgenommen war. Bei Windstärke 8 auf der Ostsee blieb kaum einer der westfälischen Ringer gänzlich „fest“.

Die Aufnahme in Schweden war überaus herzlich. Besonders erfreut über den westfälischen Besuch waren natürlich die deutschen Landsleute, die es an nichts fehlen ließen. Beim ersten Kampf in Malmö war der Schwergewichtler Liebert der Held des Tages. Er punktierte in einem überaus hochwertigen Kampf den „Vielbling“ Schwedens, Thor Wielsen glatt aus, und einmal wurde sogar die Falllinie der Schweden überleben. Liebert und der Deutsche Meister Westart sollten nach dem Abend für ein Turnier in Stockholm verpflichtet werden, was natürlich nicht möglich war. Besonders die Einladung für Westart Westart ließ erkennen, wie gut der Horden gefallen hat, obwohl er gegen Göte Persson durch fünfzig Verlust. Unter normalen Vorbedingungen, ohne die Anstrengungen der Fahrt und Ueberfahrt, hätte Westfalen höchstens mit 3:4 verloren. In den unteren Klassen wäre allerdings auch unter besseren Umständen nicht viel zu machen gewesen, da hier die schwedische Elite zur Stelle war. Das Interesse der

Öffentlichkeit war außerordentlich groß. Alle Zeitungen berichteten in großer Aufmerksamkeit über den Verlauf des Kampfabends, und zwar mit einer Reihe ausgezeichneter Bilder. „Sympathische Deutsche“, so hießen die Leserbriefen, und einstimmig war die Meinung, daß Westfalens Staffeln besser gefallen habe als die Prager Stadtmannschaft, die vorher in Kristianstad gastierte.

Der zweite Kampf in Astorp sah die Westfalen mit großem Siegeswillen am Start. Obwohl auch hier die schwedische Mannschaft durch Ringer verstärkt war, die zum Teil 40 und 50 km vom Kampfort entfernt wohnten, siegten die Deutschen mit 5:2 Punkten. Allerdings bekam Antonie den Erfolg an der Waage bereits zugesprochen. Im Kampf selbst mußte er die Überlegenheit seines Gegners anerkennen. Am besten kämpfte die westfälische Mannschaft in Kristianstad, wo ein brechendes volles Haus das Beispiel der Deutschen mit Spannung erwartete. Hier schon wieder den schwedischen Gegner, den vielfach schon international in Erscheinung getretenen Tuneson, gegen den der Westfale nichts ausrichten konnte. Auch Hill hatte einen sehr starken Gegner, gegen den er den kürzeren zog. Aber sonst ging kein Kampf verloren, so daß wieder ein 5:2-Erfolg herausrang. Westart glückte sogar zwei entscheidende Siege. Im regulären Kampf legte er Rosenblom bereits nach vier Minuten auf beide Schultern, und in einem Einlagekampf gab er Jonsson sogar nach 30 Sekunden das Nachsehen. Der erfolgreichste westfälische Ringer war aber der Dortmunder Liebert, der alle drei Kämpfe gewann. Zwar immer nach Punkten, was aber doppelt die Qualitäten des Westfalen beweist, dessen Siege stets einwandfrei waren.

Die auf diese Reise angebahnten Beziehungen sollen weiter fortgesetzt werden. Im Herbst 1938 sollen schwedische Ringer dem Land der roten Erde einen Gegenbesuch machen, insbesondere soll die Malmöer Mannschaft zu einer „Reise nach Deutschland“ eingeladen werden. Im ganzen gesehen darf man sagen, daß die Fahrt gen Nordland den westfälischen Ringern viele wertvolle Eindrücke vermittelte. Die Erfahrungen der Fahrt dürften sich auch leistungsmäßig auswirken.

Förderung der Spitzenleistungen

Jahresplan der deutschen Leichtathletik (Fortsetzung)

Sonderpreise des Reichssportführers.

In diesem Jahre werden vom Reichssportführer für besonders hervorragende Leistungen Sonderpreise erteilt werden. Als Träger der Sonderpreise kommen diejenigen Leichtathleten in Frage, die in der Zeit vom 28. Juli bis 4. September zweimal in einer Uebung eine Leistung aufzuweisen haben, die der Olympiaklassengrenze entspricht. Nach dem Muster der früheren Verbandsturniere werden in diesem Jahre Gauverzeihungsfeste, und zwar möglichst in kleineren Orten veranstaltet. Es sind für den 19. Juni nachfolgende sechs Treffen angelegt:

Ostpreußen — Pommern
Brandenburg — Schlesien
Sachsen-Mitte — Nordmark
Niederrhein-Westfalen — Niederrhein
Mittelrhein-Hessen — Südwest-Bayern
Württemberg — Bayern

Mit Ausnahme des Marathonlaufes, des 50-km-Gehens und des Zehnkampfes werden alle olympischen Wettkämpfe abgewechselt, für die jeder Gau je zwei Mann stellt, die insgesamt nur an zwei Einzelwettkämpfen teilnehmen dürfen.

Eröffnet wird die Kampfreise auf der Wachenbahn am 8. Mai mit dem Bahnhofsfest, in dem zugleich Wettbewerbe für den „Unbekannten Sportsmann“ durchgeführt werden. Die Teilnahme an den Großstaffelläufen ist den Athleten der Olympia- und der internationalen Klasse grundsätzlich nur mit Einverständnis der Reichsführung gestattet. Am 27. März findet in den Kreisen ein 10-km-Gehen und am 3. April ein 20-km-Gehen statt, die als Einrichtungs-kämpfe für den Endkampf gegen Schweden ange-

legt sind. Die engere Entscheidung erfolgt bei „Rund um München“ und „Rund um Berlin“. Am 17. Juli findet im Rahmen der letzten Mehrkampf-Meisterschaften ein 30-km-Gehen und 25-km-Lauf um die Titel eines Reichssieger statt.

400 Meter auf abgeleiteter Bahn.

Bei den Gaumeisterschaften werden erst verlaufene 400 Meter auf abgeleiteten Bahnen gelaufen. Der Start muß auf 400-Meter-Bahnen 30 bis 40 Meter vor Beginn der Kurve erfolgen, die gleiche Bestimmung tritt für die 800-Meter-Läufe in Kraft. Es dürfen über 400-Meterstrecken sieben Mann in einem Lauf starten. Neuzugeworbenen wird für die Meisterschaften ein 200-Meter-Hürdenlauf.

Neue Vorklassierung.

Bei Vorklassierungen (Vorklassen) ist nicht mehr der erste, zweite oder dritte Platz, sondern die erzielte Leistung für das Weiterkommen in die Zwischenläufe maßgebend, diese wiederum werden nach den Zeitsergebnissen der Vorkläufe geteilt. Dadurch werden die häufig erlebten Ungelegenheiten vermieden, die durch das Nichtantreten einzelner Teilnehmer entstehen, oder wenn knapp Kämpfe in einem dichten Vorklassierungsnähe geschehen, so zur Rolle eines Zuschauers verurteilt werden. Die neue Bestimmung gilt bereits für die Gaumeisterschaften und die Kämpfe um die deutschen Meisterschaften. Die bereits bekanntgegebenen Termine dieser reichsoffenen Prüfungskämpfe am 6. und 11. August, die voraussichtlich international gefaltet werden. Ein besonderer Arbeitsplan für die Frauen wird noch gefordert be-
tanngegeben.

Wie der Sportler den Personenwagen sieht

In der Entwicklungszeit des Automobils war seine Benutzung eine rein sportliche Tat. Man konnte mit der Eisenbahn sicherer und bequemer sein Ziel erreichen, aber das Auto reizte unternehmungslustige Männer und Frauen, die den zukünftigen Wert des Kraftfahrzeugs erkannten. Heute ist das Fahrzeug ein Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens. Man kann sich weder eine Wirtschaft, noch eine Landesverteidigung ohne Kraftfahrzeuge vorstellen. Für den Sport blieb das Auto aber weiterhin von großer Bedeutung. Das beweisen am besten die Rennerfolge und der Geländekamp. Sogar der Fahrt mit einem Personenwagen kann man eine sportliche Note geben, aber ist es nicht sportlich, wenn man eine lange Distanz etwa von Berlin nach Freiburg i. Br. unternimmt, und sich im Kleinwagen nur um Eierschalen und „D-Jag“-Schlagen“ kümmert? Ist es nicht sportlich, wenn man mit einem Zweifelhüter auf einem Tage 5 bis 8 Alpenpässe bewältigt, und sich dabei noch Zeit läßt, die Schönheit der Natur zu bewundern? Von diesem sportlichen Standpunkt aus, seien die Wagen der Berliner Auto-Klub einmal einer Betrachtung unterzogen.

Kurz gefaßt seien zunächst die Wagen über 10 000 RM. Die Zahl der Modelle ist groß. In erster Linie muß man hier den „Großen Mercedes“ nennen, der das beste Schulbeispiel ist, wie sich die Erfahrungen der Rennwagen auf die Serie übertragen. Er hat den Rohrahmen, die schwebende Hinterachse mit der hochgelegenen Überführung, so daß sich der Wagen in der Kurve nicht neigt, die Parallelverlagerung der Vorderachse, ebenfalls mit Entlastung, übernommen — natürlich alle Teile in verstärkter Ausführung. Der bisherige 7,7-Liter-Motor ist in Kleinigkeiten verbessert. Eine zweite Konstruktion, die nach sportlichen Erfahrungen entwickelt worden ist, sieht man im Mercedes-Benz-Geländewagen mit Vierradantrieb und Vierradlenkung. Der Geländewagen hat Vorderräder, die bei diesem Wagen, der mit 1,9-Liter-Vierzylinder-Motor fast jede Bodenunebenheit bewältigen kann. Die Steuerung der hinteren Räder ist für die Straßenfahrt auszufallen.

Die Stromlinienentwicklung, die man bei Adler feststellen sieht, und die durch die Karosseriefabrik Wendler auf bei einigen anderen Marken vertreten ist, ist ebenfalls eine Lehre der Rennen. Weltrekordfahrten waren Wegweiser zum Ziel. Die sportlichen Erfolge von Adler sind bekannt, sie wurden gegen stärkere Fahrzeuge mit Hilfe der Stromlinie errungen. Zum Serienwagen für den täglichen Gebrauch hat das Werk jetzt einen Sportwagen, mit einem auf 82 PS gesteigerten Motor, gefaßt. Ueber den WM-Sportwagen braucht man kaum zu sprechen, seine praktischen Erfolge gegen fester Ausdauer sind wohl nicht zu bezweifeln. Der WM ist nur in Einzelheiten verbessert worden, die seine Leistung noch gesteigert haben. Dann kommt eine Klasse im deutschen Programm, den Wanderer mit Kompressor und der 5,4-Liter-Mercedes-Benz können in diesem Sinne nicht als Sportwagen angesehen werden. Der sportlich denkende Fahrer hat bei den anderen Modellen spezielle Wünsche. Sie beziehen sich auf die Bequemlichkeit für die Insassen, auf die Kon-

trollmöglichkeiten für den Motor und auf dessen Stehvermögen, das im Zeitalter der Waben unbedingt zum modernen Kraftwagen gehört.

Die Autoindustrie hat erkannt, daß auch der billige Wagen auf den bequemsten Sitz verzichten kann. Es kommt dabei nicht auf die weiche Lederbezug allein an, sondern darauf, daß trotz einer gut Federung das Fahrgefühl nicht verloren geht. Außerdem Grund steht der sportliche Fahrer die Stuhlkante liegend. Ein unruhiger Fahrer hört sich selbst. Die Fahrerzeit ist auf halber Straße oder Gasse nur dann garantiert, wenn der Fahrer jedes Ausfallschritt, jede noch Zeit ist, durch schicksalhafte Maßnahmen die des Wagens zu beeinflussen. Besonders wichtig ist, daß der Fahrer nicht hin- und hergeschoben wird. Annehm ist die Verkleinerung mancher Wagen. BMW, Opel, Olympia und Kadett, Sonoma-Kurier und Nord, Honda 2 Lit., Wanderer 1,8 Lit. gehören zu den zierlichsten Wagen, die breiter und geräumiger geworden sind. Reicht die Gesamtbreite der Karosserie nicht aus, dann kann eine gediegene Bequemlichkeit für den Fahrer durch eine dänere Konstruktion der Tür erreicht werden. Dazu gehört die breiter gestülpte Tür der BMW-Modelle, die das Einsteigen erleichtert. Die Verkleinerung der Höhe sollte sich auch auf die Neigung der Motorhaube erstrecken.

Nicht ermüdet mehr als verdrängte Luft. Und Luft ist gefährlich. Wir sehen bei allen Wagen eine Vorrichtung zur rasigen Entlastung wie bei Opel durch klappbare vordere Scheibe, ebenso Wanderer, Ford und natürlich bei den teuren Wagen. Mercedes-Benz zeigt am 2200, daß eine derartige Entlastung auch mit einem Motor zu erreichen ist. Eine Glasblende umrahmt das Fenster und dadurch hat man einen Spalt zur Luft. BMW hat eine Klappe vor der Windschutzscheibe, aus der die Luft — auch bei Regen — über dem Amateurbrett in den Innenraum geleitet werden kann. Diese Lösung ist besonders glück. Die Meisterschaften und Sonderklasse der Auto-Liga zeigen ebenfalls eine verbesserte Entlastungsanordnung. Sie liegt über der Windschutzscheibe.

Sehr wertvoll ist die Kontrolle um Verinschlüsselung des Motorzustandes. Glücklicherweise aber immer mehr Marken zum Serienmäßigen Einbau von Abblasterthermometern in Verbindung mit Überholer oder Jalousie über. Dazu gehören Honda, Sonoma, Mercedes-Benz, BMW, einige Auto-Union-Modelle, Smeow, Adler 2,5 sowie die teuren Wagen. Nur wenn der Motor stets eine richtige Temperatur erreicht, kann er wirtschaftlich arbeiten. Einige Wagen haben auch einen Drehzahlmesser, wie der WM-Sport und der Adler-Sport. Das wäre auch für den Gebrauchswagen sehr wichtig, denn der Fahrer muß es gewohnt sein, zu wissen, daß er in den Gängen die Drehzahl nicht zu hoch treibt, es nicht die Geschwindigkeit hat. Durch eine Drehzahlmesser kann man das Drehmoment ablesen, gerade im Hinblick auf die Autobahnen mit ihren langen Strecken. Drehmomentmesser sind bei den Viertaktmotoren üblich, aber ein Drehmomentmesser würde nicht von Schaden

Die Urkunde des wehrhaften deutschen Soldaten

Erwerb des SA-Sportabzeichens.

Der Führer hat als äußeres Zeichen der Wehrhaftigkeit des deutschen Mannes das SA-Sportabzeichen geschaffen. Zu seiner Erwerbung ist eine längere Uebungszeit mit abschließender Prüfung nötig. Bevor mit den vorbereiteten Uebungen begonnen werden kann, hat der Bewerber seine Wehrwürdigkeit und Tauglichkeit unter Beweis zu stellen.

Als wehrwürdig ist der Bewerber zu bezeichnen, der rassistisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Bedingungen entspricht. Tauglich ist, wer nach ärztlicher Untersuchung sport- und marschfähig befunden wird. Die Uebung zum Erwerb des SA-Sportabzeichens und die abschließende Prüfung verlangen keine Gipfelleistung körperlicher und geistiger Art. Doch fordern sie die Beherrschung alles dessen, was als erster Bestand des wehrhaften Menschen bezeichnet werden muß und jene weltanschauliche Haltung im nationalsozialistischen Sinne, die unbedingte Gefolgschaftstreue und Einheitsbereitschaft für das Dritte Reich bringt. Um dieses große Ziel zu erreichen, ist die gesamte Uebungsarbeit für das SA-Sportabzeichen weltanschaulich zu unterbauen, so daß der deutsche Mann, der das Abzeichen erwirbt, eine Förderung in weltanschaulicher Hinsicht erhält. Das kann in Vortrag und Belehrung geeigneter Themen geschehen, aber auch sehr wirksam durch die Uebungen der einzelnen Uebungsgruppen verbunden werden, deren Bedeutung und Zweck weltanschaulich begründet.

Die Uebungen zum SA-Sportabzeichen sind in drei Leistungsgruppen zusammengefaßt. In Gruppe 1 sind rein körperliche Leistungen niedergelegt: Schnellauf, Sprung, Stoch, Wurf und Dauerlauf sind die sportlichen Grundlagen wehrsportlicher Uebungen. Besonders zur Beurteilung der Wehrhaftigkeit gehören Uebungen, die die Gruppe 2: es sind dies der Geländelauf, das Schießen und der Kreuzenlauf. Die Gruppe 3 enthält die geistigen, weltanschaulichen, Geländelaufen, Orientieren, Geländebefahrung, Weiden, Tarnen, Entfernungsschätzen und heurteilung. Alle Uebungen sind in ihrer Gesamtheit gesehen, ein miteinander verknüpft. Es wäre daher verfehlt, den Uebungsabtrieb in der Leistungsabteilung getrennt voneinander zu betrachten. Abgesehen von der allgemeinen körperlichen Erleichterung und der Ausbildung in Wehrtauglichkeit, die stets die Grundlage sein müssen, erlangen folgende Uebungsgruppen: Schnellauf und Sprung, Wurf und Stoch, Stoch, Dauerlauf, Geländelauf, Schießen und Geländebefahrung.

Aber nicht nur die Eignung der Uebungen und der bei ihrer Erlernung anzuwendende Gang zum Leichten zum Schweren bestimmen den Uebungsabtrieb, auch die körperliche Leistungsfähigkeit und die geistige Bewusstheit, der sich bewerbenden Männer spielen dabei eine Rolle. Soweit möglich, findet der Dienst im Freien statt. Zur Er-

reichung des Zieles werden die verschiedensten Uebungs-klassen, wie Sportplatz, Schießstand, Schießplatz, das freie Gelände aufgeführt.

Der gesamte Uebungsbetrieb wird gewissenhaft durchgeführt, soll doch mit dem SA-Sportabzeichen die Wehrhaftigkeit und Wehrbereitschaft aller deutschen Männer gesteigert werden.

Flugzeug-Abstieg in der Westfalenhalle

NSG. Das Fliegerregiment 4 in Dortmund stellt sich mit einer großen Veranstaltung, die in der Westfalenhalle durchgeführt werden soll, wieder einmal dem WJW zur Verfügung. Am 12. März ist ein Hallenparcours vorgegeben, an dem sich das ganze Regiment beteiligt. Das Militärkorps, durch andere Wehrmachtskapellen verstärkt, tonisiert. Flakbatterien eröffnen das Feuer auf ein Flugzeug, das unter der großen Kuppel der Halle schwebt. In einer Pendel-halle, an der sich neben den Truppteilen die SA, SS und die HJ beteiligen, kommt die Verbundenheit von Partei und Wehrmacht zum Ausdruck. Ein großer Zapfenkreis, bei dem 100 Musiker, 20 Spielleute und 200 Fackelträger mitwirken, schließt die Veranstaltung ab.

Sonstige Sportnachrichten

Gau-Sonderklassenfeste in Dortmund.

In der Dortmund-Eintrachthalle wird am 19. und 20. April das westfälische Sonderklassenfeste in allen Waffen durchgeführt. Teilnahmeberechtigt ist außer der Sonderklasse die gesamte Gauleitung. Meldefrist ist am 10. März 1938.

Wettbewerb von Larry Gains.

Aus England wird ein Wettbewerb des Kanadiers Larry Gains gemeldet. In Sheffield schlug der nicht mehr junge Gains den Franzosen Di Meglio in 68 Sekunden h. o. In London wurde der Italiener Locatelli gegen den ihm klar unterlegenen Engländer Downell in der lebendigen Runde wegen Tiefschlages disqualifiziert.

Unsere Voraussetzungen

Autenil, 1. R.: Bambou — Kummel; 2. R.: Cuenco — Certitude II; 3. R.: Outremer — Bayard; 4. R.: Beat Lendeburg — Eric Troc; 5. R.: Papi le Bref — Lord Motley; 6. R.: Le Capote II — Albano.

(Fortsetzung folgt.)

